

Calmer Tagblatt

Nr. 230.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

88. Jahrgang.

Verrechnungswiese: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Postämtern 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Donnerstag, den 2. Oktober 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsbehörden

haben auf 1. Oktober d. Js. folgende Verzeichnisse oder je besondere Fehlanzeigen vorzulegen:

1. Sportverzeichnis; 2. Steuerlieferungsberechtigter; 3. Regiebaunachweisungen; 4. Nachweisung über das nicht gewerbmäßige Halten von Reitieren oder Fahrzeugen.

Calw, den 29. September 1913.

A. Oberamt:

J. V. Amtmann Rippmann.

Die Bewegung gegen Home Rule.

Der große Tag der Heerschau über die Freiwilligen in Belfast wäre überstanden, und die angenehme Erscheinung ist festzustellen, daß sich nicht nur die Gegner von Home Rule, sondern auch die Ministeriellen befriedigt erklären. Wie kann das möglich sein? wird man fragen und der Londoner Korrespondent der „Köln. Ztg.“ will versuchen, es zu erklären: Also zunächst von unionistischer Seite wird berichtet, es seien in vier Regimentern zu vier Bataillonen nahezu 11 000 Freiwillige ausgerückt. Sie seien marschiert wie die Grenadiere. Es sei ein herzerhebender Anblick gewesen, und es habe große Begeisterung geherrscht, zumal als Sir Edward Carson ein dreimaliges Hurra auf die Union England ausgebracht habe. Man darf sich indes kein großes militärisches Schauspiel denken. Denn die Kämpfer für die Union waren nicht in Wehr und Waffen, sondern in ihren bürgerlichen Sonntagskleidern ausgerückt. Nur der rechte Flügelmann jedes Bataillons war mit einem wirklichen Schießeszenen ausgerüstet, was also auf hochgerechnet 11 000 Mann nicht mehr als sechzehn Musketen ausmacht und stark an den gefürchteten „markierten“ Feind erinnert. Von ministerieller und nationalisistischer Seite dagegen wird berichtet, es seien nicht annähernd 11 000 Mann auf dem Platz gewesen, sondern nicht ganz 8000. Die Kritiker von der buntgewürfelten ministeriellen Mehrheit haben die Heerscharen der nordirischen Opposition bis auf den letzten Mann gezählt und versichern, es seien beim besten Willen nicht mehr als 7950 Mann herauszurechnen. Darunter sollen aber die ganz alten und die ganz jungen Streiter sehr viel zahlreicher gewesen sein als für das Gewicht der Streitmacht im Kampf erwünscht sei. Auch sei die Zahl der wohlhabenden Bürger in Reich und Glied merkbar geringer gewesen als sonst, und wenn man berücksichtige, daß die Leute sich schon seit anderthalb Jahre mit Waffenübungen abgeplagt, so sei die erlangte und am Samstag gezeigte Fertigkeit in militärischen Bewegungen nichts weniger als hervorragend. Darauf baut nun einer der Berichterstatter in der Westminster Gazette folgenden Schluß auf: Belfast hat am Samstag eine große Anstrengung gemacht und den letzten Mann für die Kundgebung auf die Beine gebracht. Wenn aber eine große Stadt von 370 000 Einwohnern bei einer solchen Gelegenheit höchstens 8000 Mann aufzubringen vermag, so bedarf es nur einer einfachen Rechnung, um darzutun, daß ganz Ulster mit 1 500 000 Einwohnern höchstens 50 000 Mann gegen Home Rule ins Feld stellen könnte. Wahrscheinlich ist die Schätzung indes zu sehr vom Parteigeist beeinflusst, um auf Richtigkeit Anspruch zu machen. Der Gewährsmann der Westminster Gazette mag schon recht haben, wenn er bemerkt, daß bei einem großen Fußballwettkampf in Belfast stündlich viel mehr Stimmung und Begeisterung herrsche als bei der politischen Kundgebung des letzten Samstags, allein er unterschätzt wohl die Verbissenheit, die schon seit geraumer Zeit unter den nordirischen Protestanten gegen die katholischen Nationalisten geschürt wird. „Für und gegen Home Rule“ wird nachgerade immer mehr die Frage des großen und namentlich in Nordirland ausnehmend scharfen Gegensatzes zwischen Katholiken und Protestanten. Die schroffen nordirischen Protestanten werden neuerdings in Kirche und Bethaus regelrecht mobil gemacht. Sir Edward Carson wird mit Josua verglichen, und die Männer von Ulster mit den Kindern Israels, die aus der ägyptischen Knechtschaft befreit wurden, wie Ulster von der Sklaverei des Katholizismus befreit werden müsse. Es liegt wohl in diesem Gegensatz, der im Laufe des letzten Jahres einen immer stärkeren Widerhall in den entschieden protestantischen Kreisen Englands und Schottlands, besonders aber unter den dem Katholizismus zu allen Zeiten sehr abgeneigten

Dissentern gefunden hat, der schwerstwiegende und dringendste Antrieb für die Regierung, wenn möglich vielleicht in letzter Stunde noch eine Verständigung mit Ulster anzubahnen. Denn allgemeine Neuwahlen, welche die von der Opposition als Probe für oder gegen Home Rule bisher vergeblich verlangt hat, rücken unter allen Umständen mit schnellen Schritten heran, und jede Woche, in der mit Recht oder Unrecht unter den strengen Protestanten hierzulande behauptet wird, die liberale Regierung liefere die reichstreuere Protestanten in Ulster den katholischen Nationalisten aus, kostet die leitenden Männer zahlreiche Stimmen ihrer tapfersten Anhänger.

Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 2. Oktober 1913.

Oktober.

Der Oktober ist da, und mit der Herrlichkeit des Sommers ist es vorbei. Werden uns auch noch einige freundliche Tage beschieden werden, so muß man doch schon des kommenden Winters gedenken. Auch der Landmann befolgt diese Lehre und bringt die letzten Schätze der Ernte unter Dach und Fach. Vom Obst ist noch ein gut Teil an den Bäumen, es ist aber vorteilhafter, die Früchte abzunehmen, bevor wilde Stürme den Baum schütteln und ihn seiner Früchte berauben. Denn gar bald ist die Zeit der Herbststürme da, die über die Fluren dahinbrausen, die letzten Blümlein knicken und mit den Blättern der Bäume ihr tolles Spiel treiben. Indes hat auch der Oktober Reize mannigfacher Art. Schwinden auch die letzten Blüten, die uns der Herbst noch bietet, so beginnt sich das Laub an den Bäumen und Sträuchern wunderbar zu färben. Mit dem verblassenden Grün wechselt Braungelb und leuchtendes Rot, hier herrscht diese, dort jene Farbe vor. Wo im Frühling wunderbare Blüten durch Bau, Färbung und zarten Duft erfreuten, da prangen jetzt hier und da leuchtende Beeren. Mancher Beerenstrauch, den bisher die unscheinbare Färbung und das volle Laub den Blicken entzogen hatte, tritt jetzt auffallend aus dem kahlen Gezweig hervor. Hier sind es die weißen Schneebeeren, die roten des Schneeballs, da die metallisch glänzenden der Mahonie, dort die leuchtend roten der Eberesche und der wilden Rose, die unser Auge erfreuen. Alle diese Beeren sind letzte Zeugen des segensreichen Herbstes; sie erfreuen nicht nur das Auge, die Natur hat in ihnen auch den wenigen, bei uns zurückbleibenden geliebten Sängern, für die bald harte Tage hereinbrechen, zum letztenmale reichlich den Tisch gedeckt. Für den Winter ist der Oktober reich an Arbeit, deren Mühe ihm hoffentlich reich belohnt wird. Mit dem Oktober beginnt wieder die Zeit der geselligen Vergnügen. Während man sich im Sommer an Spaziergängen und Landpartien erfreute, erinnert man sich jetzt wieder der Gesellschafts- und Balljale. Der Landmann wünscht sich den Oktober regnerisch; denn:

Nichts kann mehr vor Raupen schützen
Als Oktober voller Pfützen,

oder:

Hat der Oktober viel Regen gebracht,
So hat er auch gut die Acker bedacht.

So heißt es in den alten Bauernregeln. In alten Kalendern hieß der Oktober Silbhart, weil sich in seinen Tagen die Blätter gelben.

Der Schularzt.

„Ein Wort an die Eltern“ richtet der Oberamtsarzt von Gmünd in der „Gmünder Ztg.“: Das neue Oberamtsarztgesetz hat bekanntlich den Oberamtsarzt zum Schularzt seines Bezirks bestimmt. Der Schularzt hat jede Schule (Gymnasium, Töchterchule, Volksschule, Fortbildungs- und Kinderschule) jährlich einmal zu besuchen und jedes Jahr drei Schülerjahrgänge eingehend zu untersuchen. Die Untersuchung der Schüler erstreckt sich auf den allgemeinen Körperzustand, Nerven, Haut und Haare, Augen, Ohren, Mund- und Nasenhöhle, Knochengeriät, Brust u. Bauchorgane. Die Untersuchung wird auf möglichst schonende Weise ausgeführt. Die Einzeluntersuchung findet in abgesonderten Räumen statt, bei Mädchen im Beisein einer weiblichen Vertrauensperson. Alle Schüler und Schülerinnen müssen sich der Untersuchung unterziehen. Die Eltern haben jedoch die Wahl, ob sie die Untersuchung vom Schularzt oder vom Hausarzt vornehmen lassen wollen. Im letzteren Fall erhalten die Eltern durch die Schule den Gesundheitsbogen, der von einem approbierten Arzt ausgefüllt und vom Schüler zum Untersuchungsstermin mitgebracht

werden muß. Die Eltern werden zum Untersuchungsstermin schriftlich eingeladen und es ist der Wunsch des Arztes, daß von dieser Einladung recht zahlreich Gebrauch gemacht wird, damit einerseits der Arzt von den Eltern erfährt, was dem Kinde bisher gefehlt hat, andererseits die Eltern vom Arzt erfahren, was er krankhaftes vorfindet. Von dem Befund werden die Eltern mündlich oder schriftlich benachrichtigt, wenn etwas Wichtiges gefunden worden ist. Die Behandlung der entdeckten Schäden ist nicht Sache des Schularztes. Dieser hat nur die Eltern darauf aufmerksam zu machen und die nötige Behandlung anzuraten. — Schon die bisherigen Erfahrungen berechtigen zu der Hoffnung, daß das Amt des Schularztes sich in vertrauensvollem Zusammenwirken mit Elternhaus und Schule zu einer segensreichen Einrichtung für die Gesundheit der heranwachsenden Jugend entwickeln werde.

Die Zuwachssteuer.

Durch Reichsgesetz fällt für alle nach dem Zuwachssteuergesetz vom 14. Februar 1911 nach dem 30. Juni 1913 eintretenden Fälle der Steuerpflicht die Erhebung des Reichsanteils fort. Es bleiben somit 50 % der bisherigen Steuer vom 1. Juli ab unerhoben. Der bayerische Finanzminister hat nun die Gelegenheit sofort ergriffen und einen Gesetzentwurf eingebracht, wonach die vom Reich freigegebenen 50 % Zuwachssteuer für Bayern erhoben werden sollen. Bayern hat also, wenn der Entwurf Gesetz wird, 60 % der Zuwachssteuer als Landessteuer zu vereinnahmen. Wie man hört, sollen Erwägungen nach dieser Richtung auch im württembergischen Staatsministerium gepflogen werden. Das Aufatmen des Grundstücks- und Baupfandanten wäre demnach verfrüht gewesen, denn das Gesetz wird sicherlich rückwirkend auf 1. Juli regierungsseitig gewünscht werden. Der Grundstücksmarkt und die Bautätigkeit wird durch solche Erwägungen beunruhigt. Aufklärung wird in der Deffentlichkeit verlangt. Die Bundesstaaten müssen ja durch die neuen Reichsteuergesetze Haar lassen und werden die Schäden zu reparieren versuchen.

sch. Unmäßliches Wetter. Für Freitag und Samstag ist meist trübes und auch zu Niederschlägen geneigtes, mäßig kühles Wetter zu erwarten.

Neubulach, 1. Okt. Einen schon bejahrten früheren Schuhmachersgesellen ergriff kürzlich die Winderlust nach altem Brauche; schon längere Zeit fehlte er in seinem Quartier; unerwartet kam die Nachricht, er sei in Stodach beim Bezirksamt in Verwahrung. Der Ausreißer ist taubstumm und kam zu Fuß mit 83 Jahren dorthin. Das Dampftröb brachte ihn gestern in seine Heimat zurück.

Eutingen bei Pforzheim, 1. Okt. Hier sind heute nachmittag durch Großfeuer 7 Häuser und 6 Scheunen zerstört worden. Auch die Kirche war stark gefährdet. Der Schaden beträgt 80—100 000 M. Zehn Familien sind obdachlos. Die Entstehungsurache ist Selbstentzündung des Heus.

Dietlingen, 30. Sept. Als würdigen Abschluß der diesjährigen Spielzeit plant die Spielleitung am Sonntag, den 5. Oktober ds. Js., dem letzten Aufführungstag, das Spiel mit Brillant und Kriegsfeuerwerk, sowie bengalischer Beleuchtung des Römerberges zu verbinden. Für nächstes Jahr ist eine Wiederholung des „Nichtenstein“ nicht ins Auge gefaßt.

Württemberg.

Einbrecherbande im Schwarzwald.

Billingen, 30. Sept. Seit Wochen ließen Einbruchversuche und mit allem Raffinement ausgeführte Einbrüche in Billingen, Unterkirnach, in der Güterhalle des dortigen Bahnhofs, in Böhrenbach, in Hammereisenbach im Bregtal die Sicherheitsbehörden unseres Bezirks nicht mehr zur Ruhe kommen. Ansehnliche Beute machten die lichtschuenen Gesellen bei dem Einbruch in die Güterhalle zu Kirnach, wo ihnen u. a. ein Koffer mit Wertsachen im Betrage von 2000 Mark in die Hände fiel. Aus den Bauhütten in Böhrenbach wurden Lebensmittel im Betrage von 30 M., bei der Diebstahl in Hammereisenbach Rucksäcke voll Schinken, Speck und ähnliche gute Dinge mitgenommen. Einer Schutzmannspatrouille in Billingen fiel ein Mann auf, dem unter einer Pelerine ein

vollgefüllter Rucksack hervorsah, den er ängstlich den scharfen Polizeiaugen zu verbergen suchte. Auf die Frage „Woher und Wohin und nach dem Inhalt des Rucksacks“ gebrauchte der Mann alle möglichen unsinnigen Ausreden, so daß er mit zur Wache genommen wurde. Auf dem Wege dort schleuderte er einem Schutzmann den vollen Rucksack zwischen die Beine und rannte in mächtigen Schritten davon, geriet jedoch in eine Sackgasse und rief, als ihm seine Verfolger auf den Fels kamen, einen Revolver heraus, der aber zum Glück nicht losging. In der Untersuchungshaft wurde er ins Kreuzverhör genommen und verriet seine Komplizen, die sämtlich in Schwanenwohnen. Hausdurchsuchungen förderten dort noch weitere Beweise von Einbrüchen zu Tage und in abgekürztem Verfahren wurden acht Personen als direkt Beteiligte und mehrere andere als Helfer in Haft genommen. (Württ. Ztg.)

Das württembergische Heer.

Das württembergische Kontingent der deutschen Armee hat durch die wiederholten Vermehrungen der letzten zwei Jahre einen Gesamtzuwachs erfahren von 126 Offizieren, 6 Sanitätsoffizieren, 21 Beamten, 558 Unteroffizieren 4544 Mann und 613 Dienstpferden. Die Friedenspräsenzstärke beträgt nunmehr 1135 Offiziere, 95 Sanitätsoffiziere, 28 Veterinäroffiziere, 87 Beamte, 3434 Unteroffiziere, 19 504 Mann und 4389 Dienstpferde.

Der sozialdemokratische Kandidat.

Gerabronn, 1. Okt. Nachdem nunmehr auch die Sozialdemokratie ihren Genossen Buchbindermeister Frey wie bei den allgemeinen Wahlen, so auch jetzt wieder als Kandidat aufgestellt hat, ist der Aufmarsch der Parteien zur Landtagswahl vollzogen.

Stuttgart, 2. Okt. Gestern abend wurde in einer Wohnung in der Liffstraße ein Einbruchdiebstahl verübt. Nach den Angaben des Bestohlenen fielen dem noch nicht ermittelten Täter etwa 1500 M. Bar- und Papiergeld in die Hände, zahlreiche Schmuckgegenstände: Brillantringe, Ohrgehänge usw. von hohem Wert.

Stuttgart, 1. Okt. Der Verein für ländliche Wohlfahrtspflege in Württemberg und Hohenzollern hält seine diesjährige Herbstversammlung am Mittwoch, 8. Oktober, in Schornbach ab. Dabei wird der Geschäftsführer des Vereins, H. Michel-Tübingen, über „die Aufgaben und Ziele der ländlichen Wohlfahrtspflege“ und Fräulein M. Lucaß-Baden-Baden über „die Frau auf dem Lande“ referieren.

Stuttgart, 1. Okt. Als gestern in der Turmstraße ein Mann an einem epileptischen Anfall bewußtlos zusammenbrach, kam aus einem Hause eine Frau mit dem Rufe: Das ist ja mein Mann! Sie küßte den Bewußtlosen und ließ ihn in ihre Wohnung schaffen, wo er zu Bett gebracht wurde. Während der Wiederbelebungsvorläufe kam, wie das „Neue Tagblatt“ berichtet, die 12jährige Tochter ins Zimmer und sagte zu ihrer sich ganz unsinnig gebärdenden Mutter: Das ist ja gar nicht unser Vater! Die Frau blieb aber dabei, es sei ihr Mann, obgleich ein weiteres Kind der Familie seiner Schwester beistimmte. Schließlich wurde festgestellt, daß es sich um einen Hausburschen handelte, der lediglich das gleiche Hemd trug, sonst aber wenig Ähnlichkeit mit dem Gatten der Frau aufwies.

Heilbronn, 1. Okt. Die Verbindlichkeiten des Stadtpflegers Bürger beziffern sich bekanntlich auf rund 400 000 M. Unter seinen 120 Gläubigern sind nicht weniger als 47 Beamte, namentlich Schultheißen, Notare usw., die fast 100 000 M. miteinander verlieren. Ferner befinden sich unter den Gläubigern 17 Heilbronner Kaufleute mit 28 000 M., 17 Angehörige des gewerblichen Mittelstandes in Heilbronn mit 33 000 M.,

32 auswärtige Herren mit 89 000 M., 5 Bankiers mit 37 000 M. usw. Die meisten Schulden scheinen erst in den letzten Jahren gemacht worden sein.

Tübingen, 1. Okt. Heute sind beim 1. Bataillon des 180. Regiments 63 Einjährige, bei dem in Gmünd liegenden 2. Bataillon etwas über 30 eingetreten. Im vorigen Herbst waren es nur 38, 1911 nur 46 Einjährige, die Tübingen als Garnisonsort wählten. — Die Verbindung Württembergia ist als körperschaftliches Mitglied dem Bund der Bodenreformer beigetreten.

Von der Alb, 1. Okt. Mit Hangen und Wangen wurde in den letzten Tagen das Getreide vom Felde vollends heimgebracht. Es ist dieses Jahr verhältnismäßig gut ausgefallen, und der schön stehende Hafer ist reif geworden und liefert wie die übrigen Getreidearten befriedigende Erträge. Die Dreschmaschine ist in voller Tätigkeit, und wer dabei nicht beschäftigt ist, bestellt sein Feld mit der Winterfrucht oder sieht zu, daß er die Kartoffelernte beschleunigt und das Feld vollends abräumt, denn in drei Wochen ist Kirchweih, und zu diesem Zeitpunkt soll der Landmann auf der Alb mit allen Feldarbeiten fertig sein. Hält das jetzt vorherrschende gute Wetter an, so ist das auch möglich. Im allgemeinen befriedigt dieses Jahr sowohl die Getreide- als auch die Kartoffelernte. Einzelne Kartoffelsorten geben zwar nicht so aus, wie man es erhoffte, andere haben faule Knollen, aber dafür fallen andere Sorten wieder besser aus, und die Kohlraben sind ebenfalls gut geraten. Auf alle Fälle ist das Gesamtergebnis der Ernte ein wesentlich besseres als im Vorjahr, und so haben wir allen den letzten Jahren gemacht worden zu sein.

Niedlingen, 1. Okt. Das neue Veteranenerholungsheim in Heiligkreuztal beherbergte in diesem Sommer 60 Veteranen, die sich alle nach ihrem Scheiden sehr befriedigt aussprachen. Die letzten 6 Gäste haben dieser Tage das Erholungsheim verlassen.

Aus Welt und Zeit.

Eisenbahnunglück.

Bonn, 1. Okt. Ein folgenschweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nacht auf der Strecke Köln-Bonn der Rhein-uferbahn in der Nähe der Station Bonn-Ellerstraße. Der um 12 Uhr in Köln abfahrende und aus zwei Wagen bestehende Schnellzug, der fahrplanmäßig 12,40 Uhr in Bonn-Ellerstraße eintrifft, konnte aus bisher unbekanntem Grund vor der Station nicht zum Halten gebracht werden. Der Zug fuhr in voller Fahrt durch die Station und geriet an einer sehr scharfen Kurve an der Ellerstraße ins Schleudern. Die Wagen wurden von dem Rädergestell abgeschoben und schlugen um. Von den etwa 15 Personen, die sich in beiden Wagen befanden, sind eine Person tot und 9 Personen teils schwer, teils leicht verletzt in die chirurgische Universitätsklinik gebracht worden. An dem Aufkommen der drei Schwerverletzten wird gezweifelt. Der Führer, der unverletzt blieb, gibt an, auf der Fahrt ohnmächtig und daher nicht in der Lage gewesen zu sein, zu bremsen. Das Nähere muß die Untersuchung ergeben. Der Materialschaden ist bedeutend. Vor etwa drei Jahren ereignete sich an derselben Stelle ein ähnliches Unglück, bei dem mehrere Personen schwer verletzt wurden.

Der Hanjabund und der Bund der Landwirte.

Berlin, 1. Okt. Das Direktorium des Hanjabundes hat sich mit den viel besprochenen Vorgängen im Zentralverband deutscher Industrieller befaßt, die als eine Einigung mit dem Bund d. Landwirte über grundsätzliche Fragen wirtschaftlicher und sozialpolitischer Art angesprochen wurden. In einer Zuschrift an die Presse führt das Direktorium aus, was den Hanjabund von den extremen Agrariern trennt und stellt fest: „daß der Hanjabund unter den heutigen nationalen und internationalen Gesichtspunkten sowohl der Industrie wie

der Landwirtschaft den ihnen notwendigen Zollschutz unter Ablehnung jeder Erhöhung der bestehenden agrarischen Zölle und den lückenlosen Zolltarif zu gewähren bereit ist, wie immer die politischen Parteien, mit denen sich der Hanjabund überhaupt nicht identifizieren kann, sich zu diesen Fragen stellen mögen. Gegenüber dem Bund der Landwirte aber wird der Hanjabund für Aufrechterhaltung einer mittleren Linie in allen wirtschaftlichen und sozialpolitischen Fragen, für die Durchführung unbedingter Gleichberechtigung des Bürgertums im gesamten Staatsleben und dafür eintreten, daß nie vergessen wird, daß das gewerbliche Bürgertum seine erbittertsten und gefährlichsten Gegner sowohl auf der extremen Linken als auf der extremen Rechten zu suchen habe.

Die Erledigung des Falles Steffen.

Paris, 1. Okt. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Der Ministerpräsident hat von den Untersuchungsakten der Verwaltungs- und Militärbehörden über den Fall des deutschen Oberleutnants Steffen, der am 29. September in der Gegend von Voulogne landete, Kenntnis genommen. Aus den Akten geht hervor: Oberleutnant Steffen, der sich im Nebel verirrt, ist gezwungen gewesen, zu landen, 2. Oberleutnant Steffen hat während seines Fluges keinerlei Nachforschungen angestellt, die die nationale Verteidigung interessierten. Unter diesen Umständen hat der Ministerpräsident entschieden, daß Oberleutnant Steffen freigelassen wird und das französische Gebiet auf dem Landwege verlassen darf. Da andererseits Oberleutnant Steffen die Vorschriften des französisch-deutschen Abkommens vom 26. Juli 1913 überschritten hat, hat die Regierung der Republik die Tatsache der Kais. Regierung mitgeteilt und ihr anheimgestellt, die erforderlichen Maßnahmen hinsichtlich des Offiziers zu ergreifen.

Siebenfacher Mörder.

Nantes, 1. Okt. Der 15jährige Bursche, der gestern 7 Personen ermordet, ist der Dienstknecht Rabureau, der bei den Gutsbesitzerseheleuten Mabit in dem Dorfe Basbriage in der Gemeinde Landreau bei Nantes bedienstet war. Der Gutsbesitzer Mabit felterte gestern abend um 5 Uhr mit Rabureau Trauben, als ein Streit zwischen ihnen ausbrach. Rabureau bemächtigte sich einer großen Art und durchtrieb dem Gutsbesitzer die Gurgel. Darauf drang er in die Küche, wo er Frau Mabit, die Dienstmagd, dann die in einem benachbarten Zimmer schlafende Mutter des Gutsbesizers und drei in einem anderen Zimmer schlafende Kinder im Alter von 2, 7 und 8 Jahren ermordete. Rabureau legte sich dann ruhig schlafen. Heute morgen wurde er verhaftet. Er hat alles eingestanden.

Die Kämpfe in Albanien. — Türken und Griechen.

Belgrad, 1. Okt. Wie das „Serbische Preßbureau“ meldet, ist das serbische Heer gestern früh in Dibta und Ochrida eingezogen. In der Umgebung von Branitsch haben gestern kleine Gefechte gegen Arnautenbanden stattgefunden.

Belgrad, 1. Okt. „Tribuna“ meldet: Essad Pascha hat an die serbische Regierung ein Schreiben gerichtet, in dem er sein Bedauern über die blutigen Ereignisse an der serbisch-albanischen Grenze ausspricht und gleichzeitig erklärt, daß er mit seinem Anhang die Integrität des durch die Londoner Völkervereinigung abgegrenzten albanischen Staatsterritoriums gegen die serbische Armee verteidigen werde.

Konstantinopel, 1. Okt. Man behauptet, die Pforte habe ihre Völkervereinigung durch Rundschreiben beauftragt, den Mächten zu erklären, daß der Abschluß des Friedens mit Griechenland von der endgültigen Regelung der Inselfrage abhängig sei.

Furchtbare Unwetter.

Konstantinopel, 1. Okt. Unausgesetzt treffen neue Einzelheiten über die durch das gestrige heftige Unwetter in den Vororten hervorgerufene Katastrophe ein. Wasser und Erd-

Das Unglückshaus.

4.) Roman Georg Zurl.

„Ich habe morgen frei. Mein Kollege ist an der Reihe! — Jetzt will ich dir aber zunächst Kaffee kochen. Brauchst nicht so spöttisch zu lächeln! Ich kann so gut Kaffee kochen, wie meine treffliche Frau Meier, die mir die nötige Arbeit tut, aber immer erst am Abend kommt.“

Er verschwand und kam mit einem Topf Wasser wieder, holte den Spirituskocher und die Kaffeemühle herbei. Beide Gegenstände hatten ihren Platz gewöhnlich auf dem untersten Brett des Büchergestelles. Dort stand auch die Zuckerbüchse.

Hans Ringer sah dem Pfarrer zu, wie er gravitätisch mitten im Zimmer stand, sich von einem Bein aufs andere wiegte, liebevoll mit der linken Hand die Kaffeemühle umschlang und mit der Rechten bedächtlich drehte.

Friedrich Meinhart war mit dem Mahlen fertig. Das Wasser im Topf sprudelte und dampfte. Kunstgerecht bereitete er den Trank. Ein lieblicher Geruch zog durchs Zimmer. Er füllte zwei Tassen, holte Milch und Zucker, einen großen Laib schwarzen Brotes, Butter und ein Stück geräucherter Fleisch.

„Du bist zwar kein Freund der Pfarrer,“ meinte er, „aber vielleicht verachtest du doch die Gaben eines alten Landpfarrers — meines Vaters — nicht!“

„Soweit geht meine Feindschaft nicht!“ lachte Hans Ringer. Ich habe einen Bärenhunger.“

Er griff wacker zu, während der Theologe seine Pfeife stopfte, sie anzündete und Kaffee trank.

Als dieser fertig war, bot er ihm auch eine Pfeife an.

„Danke!“ sagte er, „ich rauche nicht!“

„Du — rauchst — nicht?“

Kopfschüttelnd sah der Pfarrer seinen Gast an.

„Er raucht nicht! Kaum zu glauben, daß es solche Menschen gibt! Aber jeder nach seinem Geschmack! Hoffentlich stört dich der Rauch nicht! Wie wäre es, wenn du nunmehr deine spärlichen Briefe etwas ergängen und mir Bericht erstatten würdest, wie es dir gegangen ist?“

„D vorzüglich!“ entgegnete Hans Ringer und der spöttische Zug um den Mund trat stark hervor. „Ich diene dem Staat so manches Jahr. Dafür bezog ich aber auch meine Schreibgebühren. Na — und jetzt bin ich königlicher Bezirksamtsassessor, habe einen Mordsgehalt . . . Du siehst, ich kann vollkommen zufrieden sein.“

Der Pfarrer sah den Assessor ernst an.

„Ich weiß, daß dein Beruf dir keine Freude macht. Ich weiß auch, daß du deswegen verbittert bist. Und darum stecke ich auch deine bissigen Bemerkungen über meinen Stand ein! — Meinst du, ich habe vergessen, daß du ganz andere Pläne hattest und daß sie zu Wasser wurden? Ich habe den Brief wohl aufgehoben, den du mir damals schreibst, als dein Vater dich zwang, Jurist zu werden. Damals schreibst du mir, du müchtest jemanden haben, dem du dein Herz ausschütten könntest. Du nanntest mich in dem Brief einen Freund, auf den du dich verlassen könntest, obwohl du damals schon nicht anders als mit Spott über die Pfarrer zu reden pflegtest und obwohl du wußtest, daß ich einer werden wollte.“

Er hielt ein wenig inne. Der andere schwieg. Dann fuhr der Pfarrer fort: „Wie wäre es, wenn wir die alte Freundschaft erneuern würden?“ Er hielt dem Assessor treuherzig die Hand hin. Dieser lächelte.

„Du bist noch immer der gutmütige Mensch von früher! Hier meine Hand! Die Ausnahme mag gelten: Friedrich Meinhart, Pfarrer und Gottesmann — wir wollen Freunde sein. Mußt aber den Pfarrer im Verkehr mit mir nicht gar so sehr herauskehren!“

„Ich möchte nur das Eine fertig bringen: aus dir wieder einen frohen Menschen zu machen!“

„Eine lobenswerte Absicht! Wahrhaftig! Aber — wird wohl kaum gehen! Am ersten April — ein ganz geeigneter Tag, da auch sonst mancher Unsinn verübt wird! — trete ich mein Amt an und beginne Aktentraub zu fressen, mich mit dickschädlichen Leuten herumzuärgern, Berichte im Juristenstil zu verfassen! — Ha, Freund — du willst einen frohen Menschen aus mir machen? — Ich fürchte, daß ich schließlich den letzten Rest meines Galgenhumors noch verliere!“

„Ich habe noch keinen Menschen gesehen, der solche Anlust zu seinem Beruf hat, wie du! Und es würde, glaube ich, auch gar nichts helfen, wenn ich dir sagen würde, daß wir Menschen unseren Stand als einen gottgegebenen —“

„Ich bitte dich, hör auf, hör auf! Mein Beruf ein gottgebener. Da muß —“

Der Pfarrer fürchtete höhnische Reden über Dinge, die ihm ernst und heilig waren, darum unterbrach er den Assessor rasch.

(Fortsetzung folgt.)

massen, sowie Steinblöcke zerstörten eine Anzahl Quarantänebaracken bei Beykoz am asiatischen Ufer des Bosphorus, wo Tausende von muslimanischen Flüchtlingen in Quarantäne lagen. Mehrere von ihnen verunglückten tödlich. Bis jetzt sind 8 Leichen geborgen worden. Ein Arzt und eine ganze Familie sind ertrunken. Auf der Marmarainself sind ungefähr 50 Häuser und Geschäfte zerstört worden. Bei dem Unwetter wurde die Galatabrücke, die zur Hälfte noch stehen gelassen worden war, weggerissen. Sie stürzte auf das Transportschiff „Reich“, das fast vollkommen zerstört wurde. Auch das Torpedoboot „Samgun“ erlitt bedeutende Havarien. Ein Matrose ist ertrunken.

Die Lage in Mexiko.

Newyork, 30. Sept. Aus El Paso in Neu-Mexiko wird gemeldet: In einer Konferenz in Hermosillo, der Hauptstadt Sonoras, beschlossen die fünf Nordstaaten Mexikos (Sonora, Chihuahua, Coahuila, Sinaloa und Durango), von der Bundesregierung abzufallen und einen eigenen Staatenbund zu gründen. — Das Diario Oficial Huertas bringt eine auf die Berichte der Provinzialstatthalter zurückgehende und daher nach den 27 „Staaten“ geordnete Uebersicht über die Befriedung des Landes zu Ende August. Stellt man an der Hand dieser Uebersicht auf der Karte die Zusammenhänge her, so ergibt sich, daß (abgesehen von Yufatan) noch drei Aufruhrherde bestehen, einer im äußersten Nordwesten, im Staate Sonora an der Grenze des amerikanischen Arizonas, ein zweiter in der Mitte des Landes, nördlich vom Bundesbezirk, der von Durango als Hauptquartier Carranzas, des Führers der sogenannten Konstitutionalisten, seine Ausläufer in die Staaten Coahuila, San Luis Potosi, Sinaloa und Tamaulipas hineinstreckt. Ueber den Rio Grande von ungefähr Presidio del Norte bis zur Mündung hat dies Aufstandsgebiet Verbindung mit dem amerikanischen Texas. In Sinaloa erreicht es die Küste des Stillen Weltmeeres. An diesen wichtigsten Aufstandsherden schließt sich südwestlich der unbedeutendste: das Räubergebiet der Zapatas und Genossen in den Staaten Morelos und Michoacan. — Daraus geht hervor, daß, wenn auch ein Erfolg der Empörung ausgeschlossen erscheint, die Aufrührer bei den ungeheuren Entfernungen, schlechten Verbindungen und der dünnen Bevölkerung — Mexiko zählt auf 1946 623 Quadratkilometer nur 13 1/2 Millionen Einwohner, das Deutsche Reich auf nur 542 566,7 Quadratkilometer fast 65 Millionen — der Kleinkrieg der Räuberbanden, die sich Freiheitskämpfer

nennen, jeder ordnungsmäßigen Regierung noch viel zu schaffen machen wird, zumal die Banden über die viele tausend Kilometer lange Landstrecke zwischen dem Stillen Weltmeer und dem mexikanischen Golf ungehindert Waffen und Schießbedarf von den Amerikanern erhalten.

Gerichtssaal.

Milchpantischer.

Badnang, 1. Okt. Das Schöffengericht hat die Luise Palm von Strümpfelbach wegen Milchpanticherei zu 3 Wochen Gefängnis u. 40 M. Geldstrafe nebst Veröffentlichung des Urteils verurteilt.

Marbach, 1. Okt. Nicht weniger als 5 Milchhändler aus den umliegenden Ortschaften wurden gestern vom Schöffengericht gemeinschaftlich abgeurteilt und mit Geldstrafen zwischen 25 und 60 M. belegt, weil sie ihre nach Oberstenfeld an die Milchverkaufsgenossenschaft gelieferte und von dort nach Stuttgart weiterbeförderte Milch in einer Höhe von 5 bis 60 Proz. (!) gewässert hatten.

Landwirtschaft und Märkte.

Kurzer Getreide-Wochenbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 23. bis 29. September 1913. Stand schon der Getreidemarkt während unseres letzten Berichtes im Zeichen sinkender Tendenz, so hat sie sich in voriger Woche noch weiter fortgesetzt. Seit einigen Tagen herrscht fast überall in Deutschland nach der vorangegangenen regnerischen und trüben Bitterung sonniges Herbstwetter, das sowohl für die Bestellung der Winterjaaten als auch für die Kartoffel- und Rübenenernte günstig ist, vielfach aber auch durch die dringenden Feldarbeiten dazu beigetragen hat, die Zufuhren an die Märkte herabzumindern. Doch hat dieses Moment den allgemeinen Preisrückgang nicht oder nur wenig aufhalten können. Es scheint, daß wir in diesem Erntejahr sowohl in Europa, mit Ausnahme von Frankreich, als auch in den überseeischen Exportländern eine gute Weizenernte zu verzeichnen haben, deren preisdrückende Tendenz nur in den noch unsicheren Ernteausichten der südlichen Erdhälfte, wie in Argentinien, Indien und Australien, sowie in der Entwicklung der Winterjaaten in der nördlichen Erdhälfte, ein Gegengewicht finden kann. Sowohl Rußland als auch die Vereinigten Staaten und insbesondere Kanada haben im Laufe der letzten Woche wieder ansehnliche Mengen den westeuropäischen Märkten zugeführt und auch im Inlande ist das Angebot immer noch bedeutend gewesen. Allerdings war auch in der letzten Woche ein Teil der Inlandsware minderwertig und konnte

wegen Auswuchses und schlechten Geruchs nur zu 140—150 Mark abgesetzt werden. Etwas fester lag der Roggenmarkt. Es hängt dies damit zusammen, daß in Rußland die Ernte doch nicht so gewaltig zu sein scheint, als erwartet wurde, oder daß infolge des zunehmenden Eigenkonsums der russische Export nicht mehr in dem Grade wie früher den Weltmarkt beherrscht. Dazu kam, daß die Nachfrage nach deutschem Roggen in Rußisch-Polen nach wie vor anhält, so daß sich im Osten, wie besonders in der Provinz Posen, die Preise behaupten konnten. Der Braugerstenmarkt lag auch in dieser Woche ruhig; Futtermittel begann sich etwas zu erholen, da Rußland Zurückhaltung zeigte. Der Hafermarkt war fest.

Pforzheim, 1. Oktober. Der heutige Schweinemarkt war besahren mit 57 Ferkeln und 1 Käufer. Verkauft wurden 45 Ferkel, das Paar zu 32—44 Mark.

Stuttgart, 30. Sept. Schlachtwiehmärkte. Zugetrieben: 289 Großvieh, 217 Kälber, 855 Schweine. Ochsen 1. Kl. v. 101—104 M., Bullen 1. Kl. v. 88—89 M., Bullen 2. Kl. v. 85—87 M., Stiere 1. Kl. v. 102—104 M., Jungrinder 2. Kl. v. 99—101 M., Jungrinder 3. Kl. v. 95—98 M., Kälber 1. Kl. v. 109—112 M., Kälber 2. Kl. v. 102—107 M., Kälber 3. Kl. v. 95—100 M., Schweine 1. Kl. v. 79—80 M., Schweine 2. Kl. v. 77—78 M., Schweine 3. Kl. v. 68—73 M. Verkauf des Marktes: mäßig belebt.

Wormlingen, 30. Sept. In letzter Woche wurden mehrere Hopfenkäufe abgeschlossen, der Zentner zu 170—190 M. nebst Trinfgeld.

Ualen, 30. Sept. Dem gestrigen Viehmarkt waren im Ganzen 585 Stück Vieh zugetrieben und zwar: Ochsen 31 Paare, Stiere 26 Paar, Farren 63 Stück, Kühe 134 Stück, Jungvieh 246 Stück, Kälber 28 Stück. Verkauft wurden 327 Stück und zwar: 8 Paar Ochsen zu 980—1387 M., 18 Paar Stiere zu 542—912 M., das Paar, 29 Farren zu 180—480 M., 61 Kühe zu 220—580 M., 170 Stück Jungvieh zu 135—560 M., 15 Kälber zu 65—95 M. das Stück. Wagen mit Vieh gingen ab: in der Richtung nach Stuttgart 14 mit 131 Stück, Ulm 2 mit 2 Stück, Crailsheim 3 mit 30 Stück, Nördlingen 4 mit 30 Stück, zusammen 23 Wagen mit 223 Stück Vieh. — Nächster Viehmarkt ist am 11. November dieses Jahres.

Heilbronn, 30. Sept. (Ostmarkt.) Tafelbirnen 18—22 M., Tafeläpfel 16—22 M., Zwetschen 9—11 M. pro 50 Kilo. Eßlingen, 30. Sept. Auf dem heutigen Obstmarkt am Güterbahnhof stehen 4 Wagen aus Frankreich, 1 aus Italien und 2 aus Steiermark. Preis 5—6 M. der Ztr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Amtliche und Privatanzeigen.

Stammheim.

Im Wege der Zwangsvollstreckung verkaufe am Freitag, den 3. ds., nachmittag 1 Uhr, gegen bare Bezahlung

eine wenig gebrauchte Nähmaschine.

Zusammenkunft beim Rathaus. Ohngemach, Gerichtsvollzieher beim R. Amtsgericht Calw.

Mahnung.

Wir setzen die Kaufleute von Calw in Kenntnis, daß, wer unserem Sohn Paul noch für einen Pfennig etwas gibt, von uns nichts vergütet erhält Familie Karl Zipperer.

Evang. Leihbibliothek im Kaffeehaus.

Im Oktober fängt die Bücherabgabe wieder an; das 1. mal am Freitag, 3. Okt., abends 5 Uhr; in Zukunft stets Samstags.

Milch

ist zu haben bei G. Reich.

Bodenöle

in div. Farben, von hervorragender Qualität. Verlangen Sie bitte Broschüre.

Gebr. Pfeiffer, Baugeschäft & Baumaterialien, :: Telephon 126. ::

Stuttgart, 1. Oktober 1913.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwiegerjohn, Schwager und Onkel

Johannes Ruß, Restaurateur,

heute im Alter von 41 Jahren durch einen Schlaganfall verschieden ist.

Die trauernde Gattin

Friederike Ruß, geb. Heintzelmann, mit ihren Kindern.

Beerdigung findet Freitag nachmittag 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Pragfriedhofs aus statt. Trauerhaus Brunnenstraße 28, Restauration zur Stadt Calw.

Todes-Anzeige.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse ist unsere liebe Tochter und Schwester

Anna

während eines Ferienbesuches in Schweningen in die ewige Heimat abgerufen worden.

Oberlehrer A. Brodbeck und Familie.

Die Beerdigung findet voraussichtlich am Freitag nachmittag 3 Uhr in Bad Liebenzell statt.

Spöhrer'sche Höhere Handelsschule.

Möblierte Zimmer per 8. Oktober gesucht.

Angebote mit Preisangabe nimmt entgegen

die Direktion.

Suche ein

Dienstmädchen,

das servieren kann, zum sofortigen Eintritt.

Hermann Gumbinger, Kurhaus Monbachtal, Station Monbach-Neuhausen.

Laufmädchen gesucht

auf Anfang oder Mitte Okt. ein 14—15jähriges, für einige Stunden am Vormittag. Leichte Arbeit.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Näheres auf der Geschäftsst. d. Bl.

Suche sofort oder auf 15. Okt. ein fleißiges, tüchtiges

Mädchen

für Zimmer und Haushalt, welchem bei hohem Lohn Gelegenheit geboten ist, das Kochen gründlich zu erlernen.

Albert Hartmann, Gasthaus z. Löwen, Nürtingen.

Brüzingen.

Ein anständiges, ehrliches und freundliches

Dienstmädchen,

welches sich auch zum Servieren eignet, von 16 bis 20 Jahren zum sofortigen Eintritt gesucht. (Familienanschluß).

Wein- und Bier-Restaurant silberner Anker Julius Welter.

Gesucht

wird ein ca. 14jähriges

Mädchen

aus besserer Familie zur Beaufsichtigung eines einjährigen Kindes, tagsüber.

Zu erfragen bei der Geschäftsstelle d. Bl.

2 Gipsler

können sofort eintreten bei Gipsmeister Ezel, Neubulach.

Wer verkauft?

Wohn- oder Geschäftshaus Ort gleich. Vermittlung verboten. Offerten unter Chiffre J. R. 1192 an Rud. Mosse, Heilbronn a. N.

Militär-Verein Calw.



Am Sonntag, den 5. Oktober, findet nachmittags präzis 4 Uhr im Hotel Waldhorn eine außerordentliche

Generalversammlung

statt.
Tagesordnung: Aenderung der Statuten.
An dieselbe anschließend von 6 Uhr ab

Familien-Abend

mit Vortrag von Herrn Handelschuldirektor Fischer.

Wir hoffen, daß unsere Mitglieder ihr Interesse durch möglichst zahlreiche Beteiligung bekunden.

Auch Frauen sind willkommen.

Der Ausschuß.



Turnverein Hirsau.

Zum Abschied unserer Rekruten

hält der Verein am Samstag, den 4. Oktober 1913, im Gasthof zum Hirsch und Lamm eine

Abend-Unterhaltung

mit turnerischen u. komischen Vorträgen

ab und ladet seine Mitglieder hiemit zu zahlreichem Besuch freundlichst ein.

Der Ausschuß.

Anfang abends 7 1/2 Uhr.

Eintritt frei.



Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer am Montag, den 6. Oktober 1913, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasthaus z. Schwane in Unterhaugstett freundlichst einzuladen.

David Kübler,

Sohn des David Kübler, Bauers in Unterhaugstett.

Christine Burkhardt,

Tochter des Michael Burkhardt in Igelsloch.

Kirchgang 11 Uhr in Monakam.

Sie wollen eine sauber ausgeführte

Druckarbeit

dann bestellen Sie solche in der

A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei
Calw

Unteres Bad. Liebenzell.

Samstag und Sonntag

Metzel-Suppe.

Von Montag ab bleibt die Wirtschaft bis Frühjahr geschlossen.

Betten

aus anerkannt vorzüglichen Stoffen und Füllungen.

Ganze Austeuern

in jeder Zusammenstellung und Preislage.

Telefon 68. **Ernst Schall.** Telefon 68.

Und me spruch:

Dr. Oetters
"Nivonin."
Ein Wundmittel.

ist aber doch der allerbeste Befugte!

Talgrieben

zum Füttern von Schweinen, Hühnern und Enten,

Zentner Mk. 3, empfiehlt fortwährend

R. Hauber.



E N E R
laßt es dem ändern Wyber-
Tabletten gebrauche ich laß
lich zum Schutze gegen Hu-
ten Heiligkeit Kalarrh. Erhalt
lich in allen Apotheken u. Droge-
rien Preis d. Orig. Schachtel 1 Mk

1 **Costüm** und
2 **Kleider,**

wenig getragen, im Auftrag billig zu verkaufen.

Frau Pöhle, Metzgergasse.

Ein älteres

— **Sofa** —

in guter Polsterung, neu überzogen, sowie zwei gut erhaltene

Bettröste

hat billig abzugeben

Albert Hauber,
Sattler u. Tapezier.

Der werien Einwohnerchaft von Ernstmühl und Umgebung zur Mittheilung, daß das

Café

von heute ab

geschlossen

ist.

Geschwister Mutschler

Ernstmühl.

Ein tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

kann am 6. Oktober als Bierführer eintreten bei

C. Volz,

Wulles Bierdepot, Calw.

Simmozheim.

Unterzeichneter verkauft ein erstmal 10 Wochen trächtiges



Mutter-Schwein,

(Blauscheck).

Fritz Bullinger,
Bauer.

Im Auftrag habe ich eine noch wenig gebrauchte

Nähmaschine

sofort billig zu verkaufen.

Bischofstraße 483, III. St.

Hirsau.

Einen kleinen, wenig gebrauchten

Zimmer-Ofen

hat zu verkaufen

Frau Thüringer.

Tricot-Unterkleider

kaufen Sie am vorteilhaftesten in der

Trikotwarenfabrik G. J. Stroh, Calw.

Ganz besonders eignet sich meine Unterwäsche wie:

Hemden, Hosen etc.

für Militärpersonen.

Bemerke noch, dass ich meine sämtlichen Fabrikate **nur direkt vom Lager**, Inselstrasse 200, bei der unteren Brücke, verkaufe. Meine Ware ist weder in einem hiesigen Geschäft, noch von einem Hausierer zu bekommen.